

Palladio, Villa Rotonda, Vicenza, 1566-69

Bei der Villa Almerico, genannt La Rotonda, handelt es sich um einen repräsentativen Landsitz, eine Villa ohne Wirtschaftsgebäude, vornehmlich als Sommerresidenz für den Empfang von Gästen errichtet.

Der Baukörper besteht aus einem quaderförmigen Zentralbau auf quadratischem Grundriss. Die vier identischen, deutlich vorspringenden Portici führen an den jeweils identischen Fassaden mit bereiten Treppenaufgängen zum Pianonobile zwischen niedrigem Sockel- und Attika-Geschoss. Das flache Pyramidendach wird von einem flachen Kuppeldach mit kleiner Scheitelöffnung über der zentralen Sala gekrönt. Zierelemente aus der antiken Formensprache, Säulen Ionischer Ordnung, Gesimse, Tympanon, Aedikulae mit Dreiecksgiebeln und figürliche Plastiken zieren üppig das Gebäude.

Es handelt sich um einen blockhaft-geschlossenen Massivbau mit Lochfassade. Große Wandflächen mit je einem vertikalen Fenster flankieren jeweils die vier Portici. Diese öffnen die vorgebauten Loggien als riesige Zierelemente im Skelettbau mit tragenden Säulen und lastendem Architrav und lassen die vier gleichwertigen Fassaden damit allseitig offen und einladend wirken.

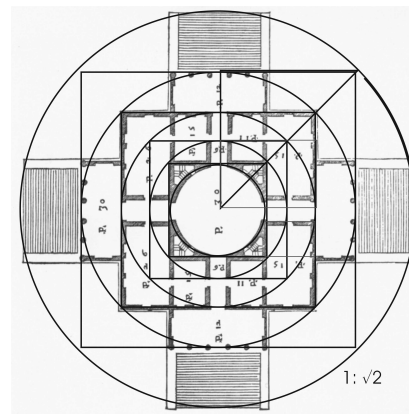
Innen gruppieren sich punktsymmetrisch überdimensioniert hohe, reich geschmückte Raum- und Fensterfluchten übersichtlich um den zentralen, runden Kuppelraum. In jeder Gebäudeecke befindet sich je ein größerer und hoher und ein kleinerer niedriger reich mit Fresken geschmückter Raum. Nur über dem niedrigeren Raum befindet sich ein gut verstecktes Mezzaningeschoss mit kleinen Fenstern innerhalb der Portici. Die Treppen zum niedrigen Terreno, dem Mezzanin und Attikageschoss liegen versteckt in den Zwickeln des zentralen Kuppelraums.

Verhältnis zum Umraum: Die Villa beherrscht die Umgebung in alle vier Himmelsrichtungen von der Höhe eines sanften Hügels aus. Das Sockelgeschoss erhebt sie majestätisch über das Bodenniveau. Ihre vier Portici öffnen sich einladend in alle Richtungen, die Raumfluchten führen die Blicke durch fluchtende Fensteröffnungen in die Landschaft. Selbst senkrecht nach oben war ursprünglich eine Öffnung im Scheitel der Kuppel nach dem Vorbild des Pantheon geplant, nach unten öffnet sich in der Mitte der Sala ein Bodenablauf zum Untergeschoss.

Ordnungsprinzipien:

Palladio: Harmonische Ausgewogenheit nach dem Vorbild der musikalisch geprägten Harmonielehre der Antike war hier oberstes Bestreben. Durch ideale streng geometrische Formgebung aus Quadraten, Kreisen und Rechtecken sollte der Idealbau harmonisch und würdevoll repräsentativ auf den Besucher wirken. Dazu hatte Palladio 7 ideale Raumformen definiert: Kreis und Quadrat, Quarte (3/4), Quinte (2/3), Sexte (3/5), Oktave (1/2) und 1 zu Wurzel aus 2 nach Pythagoras ($a^2=b^2+c^2$). Ein ineinander geschachteltes Raster aus den pythagoreischen Verhältnissen bestimmt die Maße der Villa Rotonda.

Die beherrschende Lage in der Parklandschaft auf dem Hügel inszeniert dabei einen patriarchalisch-absolutistischen Machtanspruch über die Umgebung in alle vier bzw. sechs Himmelsrichtungen, der Mensch als Herrscher über die Natur. Für diese repräsentative Funktion wurde ein erheblicher Aufwand getrieben, auf funktionale bzw. soziale Bedürfnisse des Bewohners ist Palladio bei der Grundrissgestaltung dabei nicht eingegangen. Banale Lebensbereiche fanden im gewölbten Untergeschoss mit identischem Grundriss oder im unregelmäßig unterteilten Attikageschoss ihren provisorisch versteckten Raum.



Interpretation:

Das Gebäude besteht genau genommen vollständig aus Zierelementen, d.h. es diente ganz und gar der Repräsentation und ist sonst ziemlich unpraktisch.

Sommerresidenzen in Form von Villen wurden damals Mode, sie waren weitaus freundlicher als die von den Krankheiten des Pöbels der unhygienischen Städte bedrängten alten Stadtpaläste. Die Verlagerung der Handelswege veranlasste die Venezianer, sich der Sacra Agricultura, dem Landleben zu widmen und schuf so eine neues Verhältnis von Mensch zur Natur, die nicht mehr als feindlich angesehen wurde, sondern die es zu bändigen und zu nutzen galt.

Die Villa erhebt sich auf dem Gipfel eines sanften Hügels über die Natur, beherrscht diese in alle Himmelsrichtungen, sodass hier die ästhetischen Absichten der Erbauer: ihr quasi sakraler absolutistischer Machtanspruch im Zentralbau, ihr Ordnungs- und Harmoniebestreben in den geometrischen Grundformen entsprechend der neuen Weltkenntnis von den Kugelgestalten im Kosmos als von Gott gegebene Ordnung deutlicher sichtbar werden.

Stellungnahme:

In den unterschiedlichen Raumhöhen von Terreno, Pianonobile und Attikageschoss wird der Standesunterschied der Benutzer, Herrschaft zu Personal, ablesbar. Nicht der Mensch, sondern sein Stand gibt hier die Dimensionen an. Funktionsbereiche sind am Grundriss nicht ablesbar, es gibt weder einen Raum, der sich als Küche, Bad oder Toilette eignen würde. Form folgt Funktion: Die praktische Nutz-Funktion muss sich hier der repräsentativen Funktion der Form unterwerfen.

Kunstgeschichtliche Einordnung:

Architektonisches Vorbild waren römische Bauwerke und Ordnungsprinzipien, eine Wiedergeburt der antiken Werte in der Folge der Lehre des Pythagoras wurde angestrebt. Die musikalische Harmonielehre mit ganzzahligen Verhältnissen wurde verwendet sowie das Verhältnis Quadrat-Wurzel aus Zwei (DIN-A-Papier-Format). Irrationalere Zahlenverhältnisse, wie sie der Goldene Schnitt liefert, wurden gemieden.

Die Verlagerung der Handelswege aus Asien veranlasste die Venezianer, sich intensiv mit dem Leben auf dem Land zu beschäftigen. Kaufleute und Patrizier erlebten durch die tolerante diesseitsorientierte Weltanschauung ein neues Selbstbewusstsein und bestimmten noch vor Kirche und Adel das Erscheinungsbild dieser Epoche, die ihr Zentrum in Norditalien hat und sich nur bedingt ausbreitet, aber die Basis für die Lustschlösser des Barock bildet.

Im Palladianismus fand der Stil besonders im Klassizismus und im englischsprachigen Raum zahlreiche Nachahmer bei Repräsentationsbauten. Joachim 2013